

Kühn, aber kühl kalkuliert: Duo  
mischt Gastrolandschaft auf Seite 14Ein fünfmal vorbestrafter Engel  
auf dem falschen Weg Seite 14Vier Jahrzehnte in der Politik –  
Verena Dieners Karriere Seite 15Private Mythologie: Meyer-Amden  
Frühwerk in Winterthur Seite 17

## Die kleine Schwester der Europaallee

An der Zollstrasse nimmt das nördliche Tor zum Zürcher Hauptbahnhof Gestalt an

Nach der Europaallee überbauen die SBB auch die Nordflanke des Zürcher Gleisfelds. Es entstehen Wohnungen mit Blick aufs «Gleismeer» und Büroflächen, doch das Ganze wird weniger mächtig als auf der Südseite. 2017 sollen die Bagger auffahren.

Irène Troxler

Mit ihrem Prestigeprojekt Europaallee auf der Südseite des Zürcher Hauptbahnhofs ernten die SBB im rot-grünen Zürich nicht nur Applaus. Die Verantwortlichen der Bahn mussten sich anhören, sie hätten einzig Profitmaximierung im Sinn. Die Planung der Nordflanke des Zürcher Gleisfelds ist daher etwas bescheidener ausgefallen.

### Reverenz an Escher

Zum einen haben die SBB gegen die Langstrasse hin ein Stück Land an die Baugenossenschaft Kalkbreite verkauft, die dort günstige Wohnungen realisieren will. Und auf dem schmalen Streifen, der bis heute als Bauinstallationsplatz für die Durchmesserlinie sowie als Parkplatz gedient hat, richtet man mit etwas kleinerer Kelle an. Die Bauten werden maximal 25 Meter hoch, und im Gestaltungsplan sind verschiedene Durchgänge vorgesehen, die das Neubaugebiet stärker zum Quartier hin öffnen sollen.

Am Dienstag haben die SBB die Siegerprojekte ihrer Architekturwettbewerbe präsentiert. Direkt beim Bahnhof baut das Genfer Büro Made in Sàrl zwei Bürogebäude, die mit ihren Auskragungen ein wenig an die Stellwerkbauten der SBB erinnern. Dieser architektonische Ausdruck habe das Preisgericht überzeugt, sagte das Jurymitglied Adrian Streich. Die Fassade aus Glas erinnert allerdings weniger an Industriebauten. Mit dem Projektnamen 20021819 erweisen die Genfer Architekten François Charbonnet und Patrick Heiz, die beide in Zürich studiert haben und die Stadt offenbar sehr mögen, dem Bahnpionier Alfred Escher ihre Reverenz. Der 20. Februar 1819 ist sein Geburtsdatum.

Etwas weiter stadtauswärts baut das Zürcher Büro Esch Sintzel Architekten rund 130 Mietwohnungen, die auf drei Gebäude verteilt sind. Auf der Sonnenseite werden die künftigen Bewohner freien Ausblick auf das Gleisfeld geniessen, das die Architekten mit einem Meer vergleichen. Die Nordseite hingegen steht dicht an der Zollstrasse, die zu einer Allee umgestaltet werden soll. Die fein gegliederten Fassaden stellen



130 Wohnungen in drei Gebäuden sieht das Siegerprojekt der Zürcher Architekten Esch Sintzel vor.

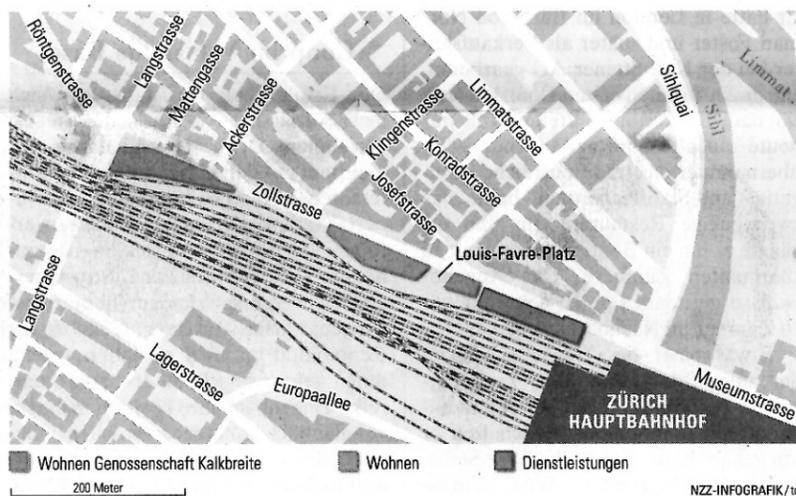
VISUALISIERUNG PD

denn auch Bezüge zum Kreis 5 her, der von Bauten aus dem 19. Jahrhundert geprägt ist. Zwischen dem Gleisfeld und den Neubauten soll ein sogenannter Gleisuferweg entstehen, was übrigens ganz ähnlich auch an der Europaallee geplant ist.

### Neue Bahnhofs-Terrasse

Dank publikumsorientierten Nutzungen wie Läden und Restaurants in den Erdgeschossen soll die Zollstrasse künftig auf der ganzen Länge mehr Leben entwickeln. Unter anderem ist ein Restaurant mit Terrasse in Richtung Bahnhof geplant. Bei der Vermietung der Retailflächen setzen die SBB auf Kleingewerbe, wie Jürg Stöckli, der Leiter des Immobilienbereichs, vor Medienvertretern sagte. Er versprach «spannende Läden». Auch bezüglich Energieverbrauch setzen sich die SBB sportliche Ziele. Alle Gebäude an der Zollstrasse sollen den Minergie-P-Eco-Standard erfüllen. Zudem sei dank der Nähe zum Bahnhof autoarmes Wohnen möglich. Mit dem Louis-Favre-Platz, benannt nach dem Erbauer des Gotthardtunnels, entsteht auch ein neuer öffentlicher Raum.

Ursprünglich hätte das Areal Zollstrasse über den Negrelli-Steg mit der



NZZ-INFOGRAFIK/tdf

Europaallee verbunden werden sollen. Ob die in einem Wettbewerb erkorene filigrane Brücke über das Gleisfeld aber je gebaut wird, ist unsicher. Aus Spargründen sind derzeit keinerlei Mittel in der Finanzplanung der Stadt eingestellt. Formell begraben wurde das Projekt aber noch nicht.

Realisiert wird die Überbauung des Areals Zollstrasse in Etappen. 2017 sollen die ersten Bagger auffahren. Die Wohnungen wären dann 2019 be-

zugsbereit; das Dienstleistungsgebäude 2020. Auf dem Areal West, wo Genossenschaftswohnungen entstehen, ist die Planung noch etwas weniger weit fortgeschritten. Die Genossenschaft Kalkbreite will demnächst aber auch das Resultat ihres Architekturwettbewerbs präsentieren.

Die Wettbewerbsbeiträge sind in der Amboss-Rampe, Zollstrasse 80, ausgestellt und können dort zwischen dem 3. und 6. Februar besichtigt werden.

## Schmid-Federer zielt ins «Stöckli»

CVP will sich bald entscheiden

CVP-Nationalrätin Barbara Schmid-Federer hat auf ihrer Website bestätigt, dass sie gerne für einen Sitz im Ständerat kandidieren würde: Ist dem so, wird es eng im Kandidatenfeld der politischen Mitte.

amü. · Unmittelbar nachdem Verena Diener (glp.) am Montagmorgen ihren Rücktritt aus dem Ständerat auf der nächsten Legislatur angekündigt hatte, hat die CVP-Kandidaten-Karussell neuen Schwung bekommen. Am Dienstagmorgen hat Nationalrätin Barbara Schmid-Federer (cvp.) auf ihrer Website bekanntgegeben, dass sie an einer Ständeratskandidatur «sehr interessiert» sei. Die CVP und Schmid-Federer wollen sich erst abklären, ob die Voraussetzungen für eine Kandidatur gegeben sind.

### Gedränge im Zentrum

Allen Einschränkungen zum Trotz: Die Mitteilung der Präsidentin des Zürcher Roten Kreuzes liest sich wie ein Bewerbungsschreiben. Sie vertraut auf ihren politischen Leistungsausweis und ihre Politik «jenseits der ideologischen Schützengräben links und rechts». Sie zeigt sich ferner überzeugt, dass die Wähler eine «unabhängige Persönlichkeit aus der politischen Mitte» bevorzugen würden. Zudem komme ihr die sensorientierte Arbeitsweise der neuen Kammer entgegen.

Wie Schmid-Federer selber einräumte, dürfte es für die CVP in Zürich schwierig werden, sich in Majorzwahlen durchzusetzen: 2011 kam sie in den nationalen Wahlen auf nicht einmal 10 Prozent. Zudem haben mit Ruedi Nüssli (fdp.), Martin Bäumle (glp.) und Daniel Jositsch (sp.) bereits drei national bekannte Politiker ihren Hut in den Wahlkampf geworfen, die über ihr Stammlager in der politischen Mitte hoffen können. In der auch von der CVP beanspruchten politischen Mitte dürfte es also zierlich eng werden.

### Viele Frauen sagen ab

Zugutkommen könnte Schmid-Federer nach Dieners Rücktritt, dass die genannten drei grösseren Parteien eine Frauenkandidatur verzichten. Die SVP wiederum gaben Natalie Röllin und Rita Fuhrer bereits bekannt, sie nicht für den Ständerat kandidieren. Die einzige andere Frau, die öffentlich Interesse an einer Kandidatur bekundete, ist die Grüne Katharina Huber, wobei ihr die Unterstützung der Partei nicht sicher ist.